



# RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN  
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.  
VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002.263.069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 7. Jänner 1942.

## Neue Wiener Straßennamen

=====

Im 11. Bezirk werden folgende Verkehrsflächen neu benannt:  
Der im Zuge der verlängerten Lorystraße gelegene öffentliche Platz erhält den Namen "Egerländer Platz". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Nach dem Egerland. (Anmerkung: Der seinerzeit in "Egerländer Platz" umbenannte Friedplatz im 10. Bezirk wurde in Abänderung des Flächenwidnungs- und Bebauungsplanes aufgelassen). Die von der Hasenleitengasse südwärts führende, neben der Ostbahn laufende, ortsnöthlich als Rampenstraße benannte Straße erhält den Namen "Haugerstraße". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Georg Hauger (1792 - 1859) Tiroler Freiheitskämpfer. Die von der Haugerstraße in ihrem mittleren Teil abzweigende, mit ihr fast parallel südwärts verlaufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Luise-Montag-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Luise Montag (1849 - 1927) Wiener Volksängerin. Die nahe der Lorystraße an der südwestlichen Ecke des Egerländer Platzes abzweigende, parallel mit der Luise-Montag-Gasse nach Südwesten verlaufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Cerleygasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Dr. Ing. Leopold Cerley (1878 - 1936) Eisenbahner. Die von der Nordseite des Egerländer Platzes in nordöstlicher und wieder in nordöstlicher Richtung zur Sinneringer Hauptstraße führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Strachegasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Hugo Strache (1865 - 1927) Gas- und Feuerungstechniker. Die von der Strachegasse zwischen der Hasenleitengasse



und Simmeringer Hauptstraße zur Fickeysstraße führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Julius Eckel-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Julius Eckel (1836 - 1899) Langjähriger Zahlmeister des Deutschen Schulvereines. Die von der Haugerstraße längs der Eisenbahn Wien - Aspang bis zur Hasenleitengasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Reithmanngasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Christian Reithmann (1818 - 1909) Erfinder des Viertaktmotors.

Im 19. Bezirk werden folgende Verkehrsflächen neu benannt: Die von der Erocigasse abzweigende parallel mit dem Beethovengang nach Westen verlaufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Frimmelgasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Theodor Frimmel von Traisenau (1853 - 1928) Kunsthistoriker und Beethovenforscher. Die vom Denweg im Bogen nach Süden zum Westende der Frimmelgasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Zellergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Karl Zeller (1842 - 1898) Wiener Operettenkomponist. Die von der Haubenbiglstraße abzweigende, der Huleschgasse westlich nächste, mit ihr fast parallel nach Norden laufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Bittnergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Julius Pittner (1874 - 1939) Tondichter.

Im 21. Bezirk werden folgende Verkehrsflächen neu benannt: Die von der Überfuhrstraße parallel mit dem Innundationsdamm zur Adolf Uthmann-Gasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Georgistraße". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Friedrich Freiherr von Georgi (1852 - 1926) Generaloberst Organisator der österreichischen Landwehr. Die von der Georgistraße abzweigende im Bogen zur Überfuhrstraße führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Voltelinistraße". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Hans von Voltelini (1862 - 1938) Lehrer des deutschen Rechts Erforscher von Wiens ältester Geschichte. Die von der Georgistraße in ihrem nördlichen Teil abzweigende, mit der Voltelinistraße fast parallel laufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Wolsteingasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Johann Gottlieb Wolstein (1738 - 1820) Begründer der Wiener Tierarzneischule, der ersten in Deutschland. Die von der Voltelinistraße abzweigende, hufeisenförmig in sie wieder einmündende Verkehrsfläche erhält den Namen "Blechschißtgasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Anton Elechschißt (1841 - 1916)



Vorkämpfer der Altersversicherung für die Privatangestellten. Die von der Elechschmidtgasse zur Dafertgasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Kroygasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Otto Kroy (1874 - 1937) Deutscher Politiker in Österreich. Die von der Voltelinistraße bei der Dafertgasse abzweigende, mit der Iuschingasse parallel laufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Röllgasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Moritz-Friedrich-Röll (1818 - 1907) Schöpfer der modernen Tierseuchenbekämpfung. Die östlich von der Wildnergasse parallel zu ihr zwischen der Josef Türk-Gasse und der Audorf-Gasse laufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Wegscheidergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Dr. Rudolf Wegscheider (1859 - 1935) Chemiker. Die ungefähr parallel mit der Eisenbahnlinie Wien - Laa an der Thaya westlich von ihr laufende, bei der Rugierstraße abzweigende Verkehrsfläche erhält den Namen: "Stammergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Josef Stummer von Traunfels (1808 - 1891) Förderer des Eisenbahnwesens. Die von der Stammergasse etwa in ihrer Mitte abzweigende in der Richtung zur Bahn führende Verkehrsfläche erhält den Namen: "Kudriaffskygasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Johann von Kudriaffsky (1782 - 1840) Fachmann im Wasser- und Frückenbau. Die von der Rugierstraße abzweigende in der Richtung zur Stammergasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Voigtländergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Johann-Friedrich-Voigtländer (1779 - 1859) Erfinder auf dem Gebiete der Feinmechanik und Optik.



Julius B i t t n e r erhielt seine musikalische Ausbildung durch den Orgelmeister und Tondichter Josef Labor. Der volkstümlich-deutsche Zug seines Schaffens errang ihm bald die Beachtung weiterer Kunstkreise und gewann ihm in den breiten musikliebenden Kreisen hohe Schätzung. Als musikdramatischer Schöpfer war er sein eigener Textdichter, wobei er in glücklicher Weise dichterische und dramatische Kraft mit kraftvoll-volkstümlicher Gestaltung vereinte. Seine Oper "Das höllisch Gold" ist ein echtes musikalisches Volksdrama. Bittner schuf eine große Zahl von Werken, Musikdramen, ein Ballett und mehrere Operetten, ein Schauspiel und Lustspiel, zwei Symphonien, eine symphonische Dichtung "Vaterland" sowie mehr als 50 Lieder nach eigenen Texten.

Anton B l e c h s c h m i d t war Privatbeamter, kam bald in die Führung der Privatbeamtengruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereins und berief 1895 als Obmann den ersten Delegiertentag der Privatbeamten nach Wien, der aus ganz Österreich beschiedt war. Auf dieser Tagung wurde nach seinen Vorschlägen ein wichtiges Gesetz entworfen und durchberaten, dessen Annahme durch die gesetzgebenden Körperschaften er in einem vierzehnjährigen Kampf durchsetzte, das Gesetz vom 16. Dezember 1906 "betreffend die Pensionsversicherung der in privaten Diensten und einiger in öffentlichen Diensten Angestellten". Blechschmidt widmete sich in unermüdlicher Tätigkeit der rechtlichen Besserstellung seiner Standesgenossen.

Julius E c k l war einer der ersten, die sich in den Dienst des Deutschen Schulvereins stellten. Er hatte sich als langjähriger Zahlmeister die größten Verdienste um das Wirken dieser wichtigen Organisation erworben, die sich dank seiner unermüdlichen vorausblickenden Tätigkeit ungestört von Krisen entwickeln konnte.

Theodor F r i m m e l von T r a i s e n a u studierte Kunst- und Musikgeschichte an der Wiener Universität und erwarb 1879 den medizinischen Doktorgrad. Zunächst am Österreichischen Museum tätig, fand er 1884 bis 1893 Beschäftigung am Wiener Kunsthistorischen Museum. Seit 1890 hielt er Privatkurse über Gemäldekunde und einzelne Abschnitte aus dem Gebiete der Malerei ab und wurde schließlich Direktor der gräflich Schönborn-Wiesentheid'schen Gemäldegalerie. In seinen kunstkritischen Schriften hat er sich als Gemäldekenner von umfassendem Wissen und großem Scharfblick bewährt. Er schrieb auf diesem Gebiet eine Reihe hervorragender Werke. Noch bedeutender ist Frimmels Lebenswerk im Bereiche der Musikgeschichte, wo er seinen Forscherfleiß besonders Beethoven



zuwendete und eine Reihe hervorragender musikhistorischer Schriften verfaßte. 1927 veröffentlichte er zur Zusammenfassung seiner Forschungsergebnisse sein Hauptwerk, das "Beethoven-Handbuch" in zwei Bänden.

Friedrich Freiherr von G e o r g i nahm als Offizier an der Niederwerfung des Aufstandes in der Krivosije teil und kam nach längerer Verwendung im Generalstabsdienst als Oberst in das Kriegsministerium, 1907 wurde er Landesverteidigungsminister, welche Stellung er bis 1917 bekleidete. Sein besonderes Verdienst liegt in dem Neuaufbau der österreichischen Landwehr, die er aus einer Reservetruppe zu einer vorzüglichen Linientruppe machte. Auch die Aufstellung der Kaiserschützenregimenter, die nachmals im Kriege außerordentliches leisteten, ist sein Verdienst. Mit seiner zähen Tatkraft und seinem diplomatischen Geschick verstand er es, mit den fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten des parlamentarischen Regimes fertigzuwerden, die einer Entwicklung der österreichischen militärischen Kräfte hindernd im Wege standen. Sein Wirken als Organisator des Nachschubes und der Neuaufstellungen waren für den Verlauf des Krieges von größter Bedeutung.

Georg H a u g e r , zu Freiburg im Breisgau geboren, verließ voll Begeisterung die Universität, als sich die Tiroler 1809 gegen die Franzosen erhoben, um sich in die Schar der Freiheitskämpfer einzureihen. Er zeichnete sich besonders in der Lienzer Klause aus, wo die Franzosen durch sein Eingreifen zum Rückzug gezwungen wurden. Beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1813 wirkte er an der Organisation des Aufgebotes tätig mit. 1814/15 nahm er als Kadett des königlich bayrischen Jägerbataillons an dem Feldzug gegen Frankreich teil. Im Jänner 1823 gab er die Anregung zur Ausgrabung der Gebeine Andreas Hofers in Mantua, erwirkte auch die Erlaubnis dazu und brachte die Überreste Hofers in die Heimat. Hauger wurde im Jahre 1838 Strafhausverwalter in Wien und erwarb sich in dieser Stellung ein besonderes Verdienst, indem er im Sturmjahr 1848 den Ausbruch der 700 in der Anstalt untergebrachten Häftlinge, zum Teil gefährlicher Verbrecher, hintanhalt und dadurch die Stadt vor Schaden bewahrte. Er wurde auf dem St. Marxer Friedhof begraben. Seine Gebeine wurden 1935 nach Innsbruck überführt und an der Seite der sterblichen Überreste Andreas Hofers in der Hofkirche beigesetzt.

Otto K r o y , in Leitmeritz in Böhmen geboren, Beamter im österreichischen Eisenbahnministerium, wirkte für die soziale Stellung seiner Berufsgenossen und begann, sie in Vereinigungen zu sammeln,



vor allem auch, um dem Fortschreiten der Sozialdemokratie Einhalt zu tun. So wurde er zum Begründer des zunächst lokalen Verbandes Deutscher Eisenbahner, der sich im Laufe der Jahre zu einer das ganze damalige Österreich umfassenden Organisation entwickelte. Als erster Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Eisenbahner in Österreich und der Zentralorganisation der Deutschen Beamten, Bediensteten und Arbeiter der Österreichischen Bahnen gab er lange Jahre hindurch das Fachblatt "Der Deutsche Eisenbahner" heraus. 1907 anlässlich der ersten Wahlen nach dem allgemeinen Wahlrecht von der um Karl Hermann Wolf gescharten "freialldeutschen Gruppe" als Bewerber um ein Mandat in Nordböhmen aufgestellt, siegte er über seinen sozialdemokratischen Gegner, gehörte im Reichsrat der von Wolf geführten Deutschradikalen Partei an und wurde schließlich stellvertretendes Mitglied des deutsch-österreichischen Staatsrates. Durch seine politische Einstellung früh der nationalsozialistischen Bewegung verbunden, machte er mit ihr all das Schwere mit, das ihr in der vergangenen Zeit auferlegt war. Kroys Hauptverdienst liegt darin, daß er als einer der ersten daranging, die Arbeiterschaft für eine nationalsoziale Haltung zu gewinnen, um sie dem Einfluß der internationalen Sozialdemokratie zu entziehen. Mit Dr. Pollauf und wenigen anderen in den Kreisen der nationalen Politiker gehört er zu jenen, die ihr politisches Wirken auf die Wichtigkeit der sozialen Einstellung für den Erfolg des nationalen Gedankens aufbauten.

Johann von K u d r i a f f s k y machte als Hauptmann im Ingenieurkorps die Kriege gegen die Franzosen mit und wurde im Zivildienst Oberbaudirektor für den Straßen-, Wasser- und Zivilbau. Er war mehrere Jahre auch Lehrer am Wiener Polytechnischen Institut für das Baufach. An den Arbeiten zur Regulierung der Donau nahm er bedeutenden Anteil. Er erneuerte die 1809 zerstörte Franzensbrücke über den Donaukanal und baute an Stelle der alten Schlagbrücke die Ferdinandsbrücke, ein seinerzeit viel bewundertes Werk. Auch die Erdberger Kettenbrücke, nachmals "Sophienbrücke", ist sein Werk. Kudriaffsky war am Bau der Nordbahn hervorragend beteiligt.

Luise M o n t a g , als die Tochter eines Burggendarmen und einer Wäscherin in Wien geboren, fiel frühzeitig durch ihre schöne Stimme auf. Sie verfügte über einen glanzvollen Sopran, verband sich 1883 mit dem Sänger Edmund Guschelbauer und trat mit ihm lange Jahre hindurch gemeinsam auf. Sie war die letzte große Wiener Volkssängerin, die mit dem echten Wiener Volkstum innigst verwachsen war.



Dr. Ing. Leopold O e r l e y studierte in Wien und trat nach praktischer Betätigung in einer Brückenbauanstalt im Rheinland in den österreichischen Staatseisenbahndienst, dem er von 1904 bis 1918 angehörte. In diesem Jahre erfolgte seine Berufung zum Vorstand der Lehrkanzel für Straßen-, Eisenbahn- und Tunnelbau an die Technische Hochschule in Wien. Als hervorragender Fachmann war er an zahlreichen Eisenbahnbauten Österreichs beteiligt. So wirkte er beim Bau der Wocheiner-Bahn, der Planung der Reschenscheideckbahn und beim Umbau der Arlbergbahn mit. Sein Werk war die große Steinbrücke über den Isonzo bei Salcano, seinerzeit die größte ihrer Art. Er führte auch den schwierigen Umbau und die Verstärkung des Trisanna-Viaduktes der Arlbergbahn durch. Während des Krieges entwarf er die schmalspurige Grödner- und die Fleimstalbahn in Südtirol und leitete deren Bau. Professor Oerley wurde vielfach als Gutachter herangezogen, so bei der Elektrifizierung der österreichischen Bahnen, beim Bau der Großglocknerstraße und knapp vor seinem Tode noch für den Bau der Reichsautobahnen. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich besonders mit dem Bau von transkontinentalen Autostraßen.

Christian R e i t h m a n n , als der Sohn eines "Zählendoktors" in Fieberbrunn in Tirol geboren, brachte es durch seine Begabung trotz vieler Widerstände in München zum Hofuhrmacher. Er schuf eine elektrische Normaluhr, baute eigene Räder- und Fräsmaschinen zur Erzeugung der Uhrbestandteile und verfertigte zu deren Antrieb 1856 den ersten Gasmotor mit elektrischer Zündung. Gleichzeitig mit Beau de Rochas und völlig unabhängig von ihm erfand er zu Anfang der Sechzigerjahre den Viertaktmotor, dem eine umwälzende Bedeutung zukam.

Moritz Friedrich R ö l l widmete sich nach mehrjähriger Praxis im Wiener Allgemeinen Krankenhaus dem Studium der Tierheilkunde, wirkte in Prag als Landestierarzt und als Supplent für Seuchenlehre an der Universität. Ein von ihm 1849 geschriebener Aufsatz "Anträge zur Reform des tierärztlichen Studiums und der tierärztlichen Praxis" wurde zum Anlaß für seine Berufung nach Wien als Professor für Pathologie. 1852 zum Direktor des Tierarznei-Institutes ernannt, entwarf er neue Studienordnungen, die auch zum Gesetz erhoben wurden. Sein 1868 eingebrachter Vorschlag eines Tierseuchengesetzes wurde 1880 zum Gesetz erhoben, das ebenso wie das von ihm geschaffene Rinderpestgesetz zahlreichen Staaten zum Vorbild diente.

Hofrat Dr. Hugo S t r a c h e war Professor an der Wiener Technischen Hochschule. Auf seine Anregung und unter seiner Leitung entstand 1909 die Versuchsanstalt für Brennstoffe. Feuerungsanlagen und Gasbeleuchtung, die nach dem Kriege zu einer eigenen Fachschule der



Wiener Technik ausgebaut wurde. Strache trat für die Verwendung des Wassergases ein und ist der Erfinder des "Doppelgases", bei dessen Herstellung der Brennstoff restlos vergast wird. Er konstruierte zahlreiche Instrumente und Apparate für gastechnische Meßzwecke, arbeitete auf dem Gebiete der Braunkohlen- und Teerverwertung und beschäftigte sich auch mit Mineralölen, vor allem mit der Gewinnung von Fettsäuren aus diesen. Er hinterließ rund 250 wissenschaftliche Veröffentlichungen, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Patente und die 3 großen Standardwerke "Gasbeleuchtung", "Kohlenchemie" und "Technologie der Brennstoffe".

Joseph Stummer von Traunfels, Professor für Bauwissenschaft am Wiener Polytechnischen Institut, zeichnete sich als Förderer des Eisenbahnwesens aus. Er war 1843 bis 1882 Präsident der Direktion der Kaiser Ferdinands Nordbahn und gehört wie Meissner, Altmüller, Neumann, Stampfer, Arzberger und Burg zu den Professoren der Wiener Technischen Hochschule, die unter Frechtls Direktion mehrere Jahrzehnte lehrten und die Verwirklichung seiner großen Pläne dauernd unterstützten.

Johann Friedrich Voigtländer, der Sohn des aus Leipzig nach Wien eingewanderten Johann Christoph Voigtländer, der sich als Konstrukteur von vielerlei Maschinen und mathematischen Instrumenten einen Namen gemacht hatte, übernahm die vom Vater begründete optisch-mechanische Werkstätte und brachte sie durch seine Erfindungen zu hoher Blüte. Er verpflanzte die Methode, optische Gläser zu schleifen, nach Österreich, verfertigte als erster in Deutschland periskopische Brillengläser für Weit- und Kurzsichtige. Er erfand ein Doppeltheaterperspektiv, für das er ein Privilegium erhielt, und einen Meßapparat für Dicke und Elastizität der Schafwollfasern. Voigtländer hat in der österreichischen feinmechanischen und optischen Industrie bahnbrechend gewirkt.

Hans von Voltelini, als Sproß eines alten Südtiroler Geschlechtes in Innsbruck geboren, war Ordinarius für Österreichische Geschichte an der Innsbrucker Universität und erhielt 1908 den Lehrstuhl für Deutsches Recht und Österreichische Reichsgeschichte an der Wiener juristischen Fakultät. Seine Hauptwerke sind: "Die Bestrebungen Maximilians um die deutsche Kaiserkrone 1518" "Beiträge zur Geschichte Tirols" und "Die ältesten Staatsakten von Trient". In seiner 1909 erschienenen besonders wichtigen Schrift "Die Anfänge der Stadt Wien" beschäftigte sich Voltelini auch mit dem Problem des Fortbestehens der alten Siedlung auf Wiens Boden nach der Räumung der Stadt durch die Römer und des ersten Auftauchens der Stadt unter dem neuen



Namen. Durch seinen Beitrag zum Historischen Atlas der Alpenländer hat er den Weg zu einer vertieften Schau des mittelalterlichen Staats- und Gesellschaftsaufbaues in unseren Alpenländern gewiesen.

Dr. Rudolf Wegscheider, Professor an der Wiener Universität und Vorstand des Ersten chemischen Laboratoriums, war Chemiker von großer Vielseitigkeit und Fruchtbarkeit, besonders auf den Gebieten der organischen und physikalischen Chemie. Er wandte sich zu einer Zeit, als die physikalische Chemie eben im Entstehen war, diesem Wissenszweige zu und verstand es, physiko-chemische Begriffe und Betrachtungsweisen in die organische Chemie einzuführen, was sich für die Forschung als ungemein fruchtbar erwies. Professor Dr. Wegscheider, für dessen Arbeitsweise kritische Schärfe und eine mathematische Behandlung der chemischen Probleme kennzeichnend sind, gehörte 50 Jahre der Wiener Universität an und war eine der markantesten Persönlichkeiten der Wiener Gelehrtschaft.

Johann Gottlieb Wolstein, in Flinsberg in Schlesien geboren, lernte praktische Wundarzneykunde, ergänzte in Wien seine schul- und wundärztliche Ausbildung und studierte hier Medizin. Er gründete im ehemaligen Jesuitenkollegium auf der Landstraße die erste deutsche Tierarzneischule und war in seiner praktischen und Lehrtätigkeit unablässig bemüht, die Tierheilkunde von der bloßen Empirie zur Wissenschaft emporzuheben. Als langjähriger Leiter und Lehrer der Anstalt hatte er Hörer aus aller Welt.

Karl Zeller, zu St. Peter in der Au in Niederösterreich geboren, war Sängerknabe an der kaiserlichen Hofkapelle und wurde schließlich Hofrat im österreichischen Unterrichtsministerium. Im Nebenamt betrieb er Musik. 1868 trat er zum ersten Mal als Komponist in die Öffentlichkeit. 1876 erschien von ihm die komische Oper "Jocunde". Seine eigentlichen Erfolge waren ihm auf dem Gebiet der Operette beschieden. Schon die ersten Werke, "Die Carbonari" und "Der Vagabund", zeigten im vokalen Satz, in der anmutigen Erfindung und in der geschickten Behandlung des Orchesters die besonderen Vorzüge seiner Begabung. Den größten Erfolg brachten ihm seine Meisterwerke "Der Vogelhändler" (1891) und "Der Obersteiger" (1894). Beide wurden im Theater an der Wien aufgeführt und stellten ihn in der allgemeinen Anerkennung neben Suppé, Millöcker und Strauß. Aus diesen Werken ist vieles volkstümlich geworden. Beide Werke haben seinen Ruf auch ins Ausland verbreitet.